



KONZERT

Wie Sie für das Konzert «Russische Weihnachten» ganz einfach Eintrittskarten gewinnen können. **29**



TAKINO

Welche Filme im Takino in Schaan in den nächsten Tagen anlaufen und was sie zu bieten haben. **29**



VERNETZT

Was passiert, wenn eine Internet-Dauerbenutzerin sich auf einen Schlag im Offline-Leben zu rechtfinden muss. **30**



TV-ABEND

Auf welchen Sendern es heute Abend was zu sehen gibt und wo es gemütlich oder actionreich zugeht. **31**

VOLKSBLATT | NEWS

Polt und Biermösl Blosn

TRIESENBERG – Für manch' Kabarettfreund ist bereits am Freitag, 17. Dezember, Bescherung. Dann ist es endlich so weit: die bayrischen Kabarett-Giganten Gerhard Polt und die Biermösl Blosn sorgen am Triesenberg für eine Adventsfeier der hinter- und nachhaltigsten Art.



Seit 14 Monaten gibt es nun das Vaduzer Kleintheater Schösslekeller und nach wie vor erfreut es sich bester Akzeptanz und Resonanz in Liechtenstein und der Region. Die eindrücklichen Besucherzahlen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schösslekeller auch Sorgen hat: die Finanzen! Zwar konnten zahlreiche Kulturgebeister (Firmen, Stiftungen und Private) gewonnen werden, die das Kleintheater grosszügig unterstützen, doch wäre ohne den unentgeltlichen Einsatz des Schösslekeller-Teams und seiner freiwilligen Helferinnen und Helfer nicht an einen Fortbestand des neuen Kultur-Kleinods zu denken.

Um aus der Not eine Tugend zu machen, hat sich der Schösslekeller daher entschlossen, einmal im Jahr einen Schösslekeller-externen Grossanlass durchzuführen, um damit die kellereneigene Kasse aufzufüllen. Erstmals ist dies am kommenden Freitag, 17. Dezember, der Fall, wenn Gerhard Polt und die offiziellen Schösslekeller-Paten, die Biermösl Blosn, in den Bürger Gemeindesaal kommen! Halleluja!

Kulturelles Juwel – komplett ausverkauft

Seit 1984 treten Gerhard Polt und die Well-Brüder Hans, Michael und Christoph gemeinsam auf und zelebrieren bayrisch-bayrische Freundschaft als kulturelles Juwel. Die mehrfach ausgezeichneten Polt und Biermösl Blosn versprechen Kabarettgenuss der Sonderklasse! Die Biermösl Blosn, deren Virtuosität manchen Berufsmusiker vor Neid erblassen lassen, präsentieren dabei bayerische Folklore und Dialekt auf eine besondere subversive Art. Sie verbinden ursprüngliche bayerische Volksmusik mit bissigen satirisch-politischen Texten. Gerhard Polt wiederum verkörpert wie kaum ein anderer die Zerrissenheit des bayerischen Wesens zwischen Spiessertum und Anarchie. Das Besondere an seinen Sketchen ist seine genaue Beobachtungsgabe: «Wir brauchen in Bayern keine Opposition – wir haben schon eine Demokratie!» Ein Satz, der auch einem liechtensteinischen Parteisekretär einfallen könnte. Die Veranstaltung mit Gerhard Polt und den Biermösl Blosn im Triesenberger Dorfsaal ist seit längerem komplett ausverkauft. Die Besucher werden gebeten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Triesenberg zu kommen. Es steht nur eine begrenzte Anzahl Parkplätze im Dorfzentrum zur Verfügung. Achtung: Es findet keine Abendkasse statt! Türöffnung ist um 18.30 Uhr, das Programm beginnt pünktlich um 19.30 Uhr. Für Speis und Trank ist gesorgt. (PD)

Zwei Eintrittskarten zu gewinnen

Das Liechtensteiner Volksblatt verlost zwei Eintrittskarten für die Adventsfeier mit Gerhard Polt und den Biermösl Blosn. Rufen Sie heute um 13.30 Uhr Tel. 769 51 51 an und mit etwas Glück gewinnen Sie.

Welten prallen aufeinander

Die Operettenbühne Vaduz präsentiert «Der fidele Bauer»

VADUZ – Am 19. Februar 2005 ist es so weit. Der Vorhang öffnet sich zur Premiere der Operette «Der fidele Bauer» (Musik: Leo Fall; Libretto Victor Léon) unter der Regie von Jean Claude Bordet und der musikalischen Leitung von Karl-Heinz Dold. Es spielen u. a. Klaus Schöch, Walter Schwab, Veronika Brandt-Schaaf und Petra Halper-König.

• Arno Löffler

Der arme, «fidele», Bauer Mathaeus Scheichelroither (Klaus Schöch) will seinen Sohn Stefan (Christian Bauer) studieren lassen – Pfarrer soll er werden, doch aus Berlin kommt er als Arzt zurück. Stefan lernt die Tochter eines Geheimen Sanitätsrats (Gottfried Lercher) kennen und lieben. Hochzeit ist angesagt, doch aufgrund der unglücklichen sozialen Lage ohne Verwandtschaft. An seinem neuen Arbeitsplatz in Wien lebt Stefan glücklich und zufrieden, bis die komplette beiderseitige Verwandtschaft auftaucht und sich aufgrund der unterschiedlichen Herkommensverhältnisse ein veritabler Krach anbahnt. Die Scheidung wird sogar verlangt. Doch nun erfolgt die Kehrtwendung: Vor der dräuenden Abreise der Verwandtschaft führt Annemirl (Petra Halper-König), die junge Frau, eine allgemeine Versöhnung herbei, das ihren musikalischen Ausdruck im wohl bekanntesten Duett der Operette findet, dem Walzerlied «Jeder



Klaus Schöch, derzeit als Benedikt in der Tak-Produktion «Sennentuntschi oder Sennpoppa» zu sehen, spielt in Vaduz den armen Bauern Mathaeus Scheichelroither.

trägt sein Pinkerl». Daneben gibt es so einprägsame Weisen wie das weltberühmte «Heinerle, Heinerle, hab kein Geld» oder den Marsch «Ist man auch Bauer, Bauer, Bauer, Bauer».

Vielversprechende Solisten

Neben dem beliebten Klaus Schöch in der Titelrolle sind weitere vielversprechende Solistinnen und Solisten auf der Bühne des Va-

duzer Saals zu bewundern. Erstmals in Vaduz werden aus Wien Petra Halper-König, Alexander Crössmann (Vincenz) und Christian Bauer (Stefan) sowie aus St. Gallen Sylvia Luise Denk (die rote Lisi) dabei sein. Ergänzt wird das Ensemble durch die lokalen Kräfte Veronika Brandt-Schaaf, Karl Heinz Vogt, Franz Widowitz und Lilo Glaser sowie aus Vorarlberg Gottfried Lercher, Brigitte Beck

und Werner Beriak. Ferner singen bzw. spielen natürlich der Vaduzer Operettenchor (Einstudierung: Otto Matheisel) und das Orchester der Operettenbühne Vaduz.

Der Vorverkauf läuft bereits: Karten gibt es entweder bei Thöny's Schuhgeschäft in Vaduz (Telefon 00423-237 87 87 Montag bis Freitag 9 bis 11 und 14 bis 17 Uhr, Samstag bis 16 Uhr) oder direkt über www.operette.li.

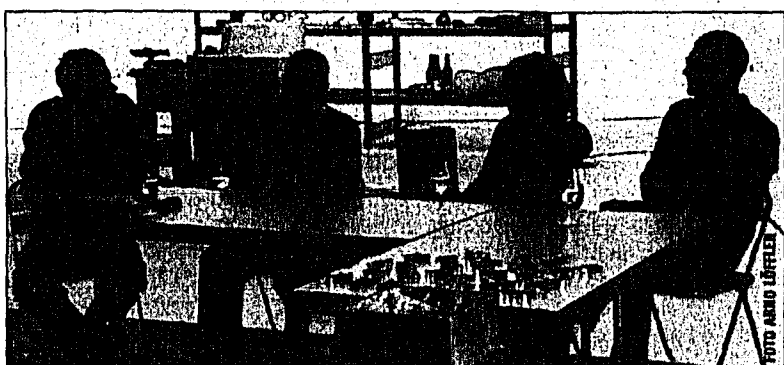
Skulptur oder Plastik?

Eine Podiumsdiskussion im Kunstraum Engländerbau

VADUZ – Zur Podiumsdiskussion mit dem etwas sperrigen Titel «Skulptur oder Plastik? Der Künstler im Spannungsfeld von Abstraktion und Addition» hatte Jens Dittmar, Kurator der Ausstellung «toccare – non toccare», am Dienstag Hugo Marxer, die Holzbildhauerin Lilian Hasler und den in Metall arbeitenden Marco Eberle geladen.

• Arno Löffler

Um den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern, gab Jens Dittmar eine Kurzübersicht über die Geschichte von Plastik und Skulptur, von der Abbildung von etwas sich ausserhalb des Kunstwerks Befindlichen zur Aufgabe des Mimetischen in der Moderne und zur Reflexion und Selbstreflexion in der Postmoderne. Ein wichtiger Aspekt war die begriffliche Trennung von Skulptur, die durch Wegnehmen und Plastik, die durch Hinzufügen von Material entsteht. Nach dem



Ich tad zum Mineral mir Gäste ein – (v. l.) Jens Dittmar, Hugo Marxer, Lilian Hasler und Marco Eberle.

modernen Verständnis könne Skulptur alles sein, fest, flüssig, gasförmig, zwei- oder dreidimensional oder auch eine Handlung, ein Happening, eine «soziale Skulptur» im Sinne von Beuys.

Kommunikation und Aura

Noch waren sich alle einig, doch Dittmar hatte seine Diskussions- teilnehmer mit Bedacht ausgewählt: Während Hugo Marxer als Holzbildhauer begonnen hat, der

die Besonderheiten des Materials sichtbar machen wollte und jetzt mit seinem Idealmaterial Carrara-Marmor restlos zufrieden ist, hat Lilian Hasler mit Stein angefangen und verdeckt jetzt das Holz ihrer Skulpturen durch blaue Farbe, um das Natürliche zu «denaturieren». Kunst muss für sie künstlich sein und soll einen Denkanstoss geben.

Um Kommunikation geht es auch Marco Eberle, der zu jeder Idee das passende Material sucht und mit

blecherner Krömedose samt Mailänderleformen und dazugehörigen Mailänderle in den Engländerbau kam. Auf der Dose steht «Kommunikationsmittel», die Formen entstammen der Gebärdensprache. Die Skulptur reproduziert sich beim Käufer durch das Ritual des Backens. Wo von Kunst und Reproduktion die Rede ist, ist auch Walter Benjamin nicht weit, und eine angelegte Diskussion um das Auratische in der Kunst entbrannte. Marxer berichtete von Kollegen, die mit einer CD nach Carrara reisten und sich ihre Skulptur computergesteuert aus dem Block raspeln liessen, während er den Widerstand des Steins spüren müsse. Bei der weiteren Diskussion über die Interaktion von Künstler und Aussenwelt wurden echte Unterschiede deutlich: hüben der sich selbst genügende Bildhauer Marxer, den die politische und soziale Umwelt bei seiner Arbeit unberührt lässt, und drüben Hasler mit ihrer weiblichen Perspektive und der «Ritualskulptur» Eberle.